ausschließlich E. marginata Lw. vorkommt, fand ich in der kaum mehr als zehn Kilometer von dort entfernten Ödelseinhöhle bei Johnsbach am 20.7.1947 an den Wänden in der Nähe des Einganges nur E. pallescens Mg. Auch diese Art war mit vereinzelten Helomyza serrata L. vergesellschaftet und scheint nach den Angaben in der Literatur und nach den eben mitgeteilten Beobachtungen regelmäßig in Höhlen zu leben.

Helomyza nigrinervis Wahlgr. Von dieser Helomyzide scheint aus den Alpen bisher nur die Type, das am 26. Dezember in den Bayrischen Alpen aufgefundene β (vgl. L. Czerny, Abh. Zool. Bot. Ges. Wien, Bd. 15, Heft 1, 1924) bekannt zu sein. Wahlgren beschrieb später das zugehörige β nach einem von Boheman in Südlappland gesammelten und im Riksmuseum in Stockholm verwahrten Tier. Ein weiteres β dieser Art habe ich am 19. 2. 1943 im unteren Teile des Johnsbachtales in den Gesäusealpen neben der Straße auf dem Schnee sitzend gefunden. Die spärlichen bisherigen Funde legen die Vermutung nahe, daß H. nigrinervis ein Wintertier ist, nach dem man zur Zeit der Schneebedeckung des Waldbodens bei Tauwetter Ausschau halten muß.

Von den vorstehend angeführten Arten wurden auffällig viele im Winter und ersten Frühjahr gesammelt. Auch von den neuen Arten, die ich in den letzten Jahren in den Nordostalpen entdecken konnte, sind manche im Spätherbst, Winter und ersten Frühling gesammelt worden. Dies läßt erkennen, daß im Alpenraum bisher fast ausschließlich die Hochsommerfauna studiert worden ist, während die als Imagines überwinternden Arten bisher viel zu wenig beachtet wurden.

Anschrift des Verfassers: Wien VI, Dürergasse 14.

Richtigstellungen und Ergänzungen

zum Aufsatz "Die gelben Formen von Pieris napi L." (Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft, 35. Jg., 1950, S. 42—50).

Von Ing. Hans Kautz, Seewalchen.

Auf Seite 45 der genannten Zeitschrift ist bei der "mod. 3 sulphurea Schöyen" in der ersten Zeile des zweiten Absatzes das Wort vier zu streichen und durch fünf zu ersetzen. Weiters ist nach dem letzten Wort "Klagenfurt" ergänzend hinzuzufügen: "am Fuße des Ulrichsberges (bei der Ortschaft Karnburg) am 7.5.1949. Das fünfte gelbe 3 fing derselbe Sammler am 12.7.1942 bei Oberdrauburg; dieses letztere 3 ist nicht, wie die übrigen vier 33 zitronengelb, sondern licht ockergelb gefärbt." Diese Färbung ist sehr auffallend, es drängt sich die Vermutung auf, daß vielleicht kein napi-Falter sondern ein gelb gefärbtes 3 der bryoniae O. subsp. neobryoniae Shelj. vorliegt. Thurner hat mir dieses 3 zugeschickt; es wurde von mir eingehend begutachtet, doch konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen, zu welcher Art (napi oder bryoniae) der Falter gehört. Ich beabsichtige, gemeinsam mit Thur-

37. Jahrg.

ner dieser Frage näher zu treten und dann hierüber zu berichten. Bisher wurde noch nie ein gelbes bryoniae-Männchen gefangen.

In der genannten Arbeit schrieb ich auf Seite 46 bei der ab. citronea Frohawk: "alle gelb gefärbten napi können so benannt werden." Ich habe somit den Namen citronea als nomen collectivum für alle zitronengelb gefärbten napi-Falter empfohlen. Diese Auffassung kann jedoch nicht aufrecht erhalten werden.

Die Überprüfung des in Wien befindlichen gelben Faltermaterials aus der Zucht Heads ergab nämlich, daß fast alle mod. hibernica Schmidt-Falter eine zitronengelbe Grundfarbe besitzen. Bei dieser Sachlage dürfte es wohl angezeigt sein, die ab. citronea einzuziehen, denn es geht doch nicht an, von normal zitronengelb gefärbten Faltern eine ab. citronea abzutrennen; der Name ab. citronea würde da nur Anlaß zu Verwirrungen geben.

Es sind sonach auf Seite 46 des genannten Aufsatzes die Worte "Alle zitronengelb gefärbten können so benannt werden" zu streichen und zu ersetzen durch "Es besitzen fast alle gelb gefärbten napi-Falter eine zitronengelbe Grundfarbe. Bei dieser Sachlage erscheint es angezeigt, die ab. citronea Froh. einzuziehen, weil es doch nicht angeht, von normal zitronengelb gefärbten Formen eine ab. citronea abzutrennen."

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß wir bei der Beurteilung von Farben sehr vorsichtig sein müssen. Ich schrieb zum Beispiel in meinem napi-Werk auf Seite 87 bei der mod. $\[mathbb{Q}\]$ flavicans Müll., daß die Grundfarbe matt ockergelb sei; diese Form ist überaus hell gefärbt, oft nur gelb tingiert, heute bin ich der Ansicht, daß es in solchen Fällen unmöglich ist, mit Sicherheit festzustellen, welcher Farbton vorliegt, ob zitronen-, schwefeloder ockergelb.

Anschrift des Verfassers: Seewalchen am Attersee Nr. 199, O.-Ö.

Celerio-Studien I.

Nochmals: Celerio hybr. pauli Mory (1901).

Von Johannes Zopp, Wien-Mödling.

In dem zitierten Artikel von Emil Wladasch¹), dem bekannten Spezialisten für Celerio-Systematik und -Formen, wird die Stellung des 1897 aus einer im Wallis auf Sanddorn gefundenen Raupe gezogenen Cel. hybr. (?) pauli Mory (Mitteilungen der Schweizer Ent. Ges., Bd. 10, Heft 8, Jahrg. 1901, p. 350—358) sehr eingehend studiert und sowohl zu klären, als auch auszuwerten versucht. Einleitend festgestellt sei hier, daß auch heute die Provenienz von hybr. pauli ungeklärt ist und vor allem eine Inbeziehungsetzung zu einer "ähnlichen" (von Wladasch "ancestral" benannten)

¹) Vgl. E. Wladasch, "Über die vermutl. Abstammung des Cel. hybr. pauli Mory, Ztschr. d. Wiener Entomol. Gesellschaft, 28. Jahrg., 1943, p. 35—43, Taf. III.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Kautz Hans

Artikel/Article: Richtigstellungen und Ergänzungen zum Aufsatz "Die gelben Formen von Pieris napi L." (Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft,

35. Jg., 1950, S. 42-50). 43-44